

ab. Mit dem Wechsel der Eisbedeckung war in der Bjebrza und im Narew ein mehrfaches Steigen und Fallen der Wasserstände verbunden. Bei Nikolaiken und im Pißek bei Johannsburg stieg dagegen das Wasser langsam um ein geringes Maß an und fiel noch langsamer wieder, bis Ende Juli der gewöhnliche Wasserspiegel erreicht war. — Im Winter 1893/94 kam es nach längerem Grundeistreiben am 24./25. November bei Goniondz und Piontnica zum ersten Eisstande, der bloß bis zum 1./2. Dezember anhielt. Danach folgte in der Bjebrza und im Narew unter stetigem Wasserstandswechsel ein zweiter Eisstand vom 18./21. Dezember bis Ende Januar, ferner ein dritter vom 4./7. bis zum 17./18. Februar, der mit dem Eisgange vom 18./21. Februar endigte. Hingegen bildete sich bei Nikolaiken erst am 23. Dezember eine Eisdecke, die bis zum 9. März stehen blieb. Der im Narew bemerkbare mehrfache Wechsel zwischen Thau- und Frostwetter blieb ohne Einwirkung auf den Eisstand in den großen masurischen Seen, obgleich die Wasserstände bei jedem vorzeitigen Thauwetter zunahmen und auch nach Auflösung der Eisdecke noch allmählich anwuchsen, bis sie am 10./16. März bei Nikolaiken und Johannsburg den Scheitelstand erreichten. Erst im Laufe des Juli kamen die Wasserstände wieder auf das Maß herab, das sie vor dem Beginne der ersten Eisbildung besaßen hatten. Man erkennt hieraus deutlich die auf S. 456 erwähnte aufspeichernde Wirkung der großen Wasserbecken des Pißekgebiets.

III. Wasserwirthschaft.

Nach v. Holsche's Angaben soll im Anfange dieses Jahrhunderts der Narew „jederzeit bis Tykocin für Oder- und Salzkähne schiffbar“ gewesen sein. Dies „jederzeit“ darf man wohl bezweifeln, zumal Stuckenberg mittheilt, daß 1810 die Schifffahrt auf den oberen Strecken nur bei hohen Wasserständen betrieben werden konnte. Jetzt gilt der 258 km lange Flußlauf von der Bjebrzamündung ab als schiffbar, ebenso die etwa 70 km lange untere Bjebrza bis zur Einmündung des Augustowskikanals. Dieser Nebenfluß ist, wie Stuckenberg angiebt, bereits vor der Fertigstellung dieses Kanals durch Begradigung der schärfsten Krümmungen und Anlage eines Leinpfads für die Schifffahrt eingerichtet worden. Außer dem unbeträchtlichen Schiffsverkehre des Augustowskikanals erhält die Bjebrza noch Zufuhr durch den Getreideumschlag bei Goniondz. Die 40 bis 70 t Getreide ladenden Barfen finden in dem versandeten Flußbette des Narew während des Sommers so große Hindernisse, daß sie die Fahrt manchmal unterbrechen müssen. Tiefergehende Fahrzeuge (Berlinken) gehen gewöhnlich nicht weiter flußaufwärts als bis Pultusk, von welcher Stadt ab ein regelmäßiger Dampferverkehr mit Warschau unterhalten wird. Im Durchschnitt der Jahre 1890/94 hat die Zahl der bei Begrze gezählten Segelkähne, welche vom mittleren Narew kamen und dorthin gingen, für jede Richtung rund 200 betragen. Dieser geringe Schiffsverkehr beschränkt sich vorzugsweise auf die Zeit der hohen Wasserstände im Frühling und Spätherbst. Nur auf der unteren, etwas wasserreicheren Flußstrecke können die Kähne auch im Sommer ohne allzu große Schwierigkeiten fahren.

Weit bedeutender ist die Flößerei, da aus den Gouvernements Suwalki und Lomza ziemlich viele Rundkiefen, in geringer Menge Rundtannen, Laubhölzer und kieferne Mauerlatten, meist Hölzer von guter Beschaffenheit, nach der preußischen Weichsel verflößt werden. Noch werthvoller sind die aus dem Gouvernement Grodno mit dem oberen Narew und aus den übrigen westrussischen Gouvernements über den Augustowskikanal mit der Bjebrza nach dem unteren Narew und der Weichsel beförderten Floßhölzer. Der Verkehr des Augustowskikanals wird im folgenden Kapitel betrachtet. Vom oberen Narew gilt die rund 94 km lange Strecke Suraz—Bjebrzamündung als flößbar, außerdem der in dieselbe mündende Suprasl auf 66 km Länge. Jedoch kommen im Frühjahr bei hohen Wasserständen auch auf den Quellflüssen des Narew kleine Flöße, deren Tafeln nur je vier Stämme enthalten, aus dem Bialowjezer Urwald herab. Oberhalb Tyfocin wird die Flößerei während der Sommermonate wegen des schlechten Zustandes des Flußbetts unterbrochen. Von Tyfocin, wo das Floßholz zu größeren Trakten verbunden wird, bis Wizna dürfen dieselben nach der Flößereiordnung 6,4 m Breite haben, von da bis Bęrzce 12,8 m, von da bis zur Mündung 25,6 m, in der Bjebrza 6,4 m Breite. Die zulässige Länge der Flöße ist für die Bjebrza auf 107 m, für den Narew auf 139 m festgesetzt. Daß der Piasek in seinem etwa 76 km langen Laufe vom Spirdingsee bis zur Mündung zur Flößerei benutzt wird, ist im Bd. IV, 2. Abth. 10. Kap. näher mitgetheilt. Die 54 km lange russische Strecke des Omulew und der 62 km lange untere Lauf der Drzyc gelten als flößbar, sind es aber thatsächlich nicht.

Flußbauten scheinen am Narew niemals ausgeführt worden zu sein. Die Fürsorge für den Schiffsverkehr geht über die an besonders gefährdeten Stellen zuweilen erfolgende Räumung der Fahrrinne von Senkhölzern nicht hinaus. Zur Herstellung von Uferschutzwerken liegt keine dringliche Veranlassung vor, da die Ufergrundstücke fast überall nur geringen Werth besitzen. Bloß an wenigen Stellen befinden sich Ackerländereien im Narewthale, dann aber in so hoher Lage, daß sie eines Schutzes gegen Hochwasser nicht bedürfen, weshalb Eindeichungen nirgends vorhanden sind. Die Straßendämme, welche das Narewthal kreuzen, haben außer der Flußbrücke noch mehrere (3 bis 8) Fluthbrücken, sämmtlich in Holz gebaut, und bieten daher für den Hochwasserabfluß keine besonderen Hindernisse. Von Eisenbahnen wird der Narew nur an drei Stellen überschritten, nämlich im Oberlaufe bei Strabla von der Linie Brest—Prostken (=Königsberg) und bei Lapy mit drei zusammen etwa 120 m weiten Oeffnungen von der Linie Warschau—St. Petersburg, sowie in der Mündungstrecke bei Nowo-Georgijewsk von der Linie Warschau—Mława (=Marienburg). Die mit drei Oeffnungen 189 m weite Brücke der letztgenannten Linie hat zwei Fahrbahnen über einander, von denen die obere zur Ueberführung des Straßenverkehrs benutzt wird; die Lichtweite der Fluthöffnungen beträgt etwa 40 m.

